



Silvio POHLE, Axel REINGRUBER und Rainer BRAHM

Konversionsflächenmanagement im Kalksteinabbau – Lösungsansätze für eine nachhaltige Folgenutzung in der Gemeinde Kirchheim

In der Gemeinde Kirchheim befinden sich große Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für die Rohstoffgewinnung. Erstmals soll für das gesamte Gemeindegebiet ein Konzept für die Nachnutzung von Abbauflächen auf Ebene des Flächennutzungsplanes erstellt werden. Damit soll sowohl die Biotopvernetzung weiterentwickelt und verbessert sowie eine zukunftsfähige Land- und Forstwirtschaft ermöglicht werden. Eine frühzeitige Beteiligung und Einbindung aller Akteure, Unternehmen und der Öffentlichkeit in den Planungsprozess ist hierbei ein wichtiger Schlüsselbaustein.

Aufgabenstellung

Eine intakte Natur und Landschaft hat für die Menschen in Bayern eine große Bedeutung. Sie ist als „weicher“ Standortfaktor wichtig für die Erholungsnutzung sowie für den Erhalt der biologischen Vielfalt und somit essenziell für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Gleichzeitig sehen sich die politischen Akteure und die Verwaltung in den Kommunen gegenwärtig mit zahlreichen Herausforderungen wie Klimaanpassung, Biotopverbund, Erneuerbare Energien oder Artenschwund konfrontiert. Für eine zukunftsorientierte räumliche Entwicklung ist für Städte und Gemeinden der kommunale Landschaftsplan eine wertvolle Entscheidungshilfe, die Planungssicherheit bietet.

Die Gemeinde Kirchheim ist eine von sechs Partnerkommunen im Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“ (DANNER et al. 2024, in diesem Heft) und trägt mit dem „Konversionsflächenmanagement im Kalksteinabbau“ zum Modellprojekt bei.

Die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes mit Landschaftsplan war hier bei Projektbeginn

bereits abgeschlossen und der Plan rechtsgültig. Eine koordinierte Nachnutzung von ehemaligen Steinbruchflächen wurde jedoch bislang noch nicht erarbeitet. Im Regionalplan sind für die Vorranggebiete im Gemeindegebiet lediglich die drei Folgenutzungen „Landwirtschaft“, „Biotopentwicklung“ und „Forstwirtschaft“ vorgesehen. In den einzelnen Genehmigungsverfahren wurden diese Vorgaben des Regionalplans von der Genehmigungsbehörde meist gleichrangig berücksichtigt. Dies führt zu einer Fragmentierung der Landschaft, die weder den Anforderungen des Natur- und Artenschutzes noch der modernen Landwirtschaft gerecht wird (LFU 2023).

Ziel

Das Konversions-Flächenmanagement soll erstmals eine Vernetzung von hochwertigen „Steinbruch-Biotopen“ erreichen und gleichzeitig eine zukunftsfähige landwirtschaftliche Nutzung gewährleisten. Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft der betroffenen Gewinnungsbetriebe, ihre jeweiligen Flächen in eine Gesamtkonzeption einzubringen. Aus diesem gemeinsamen Flächenpool werden Art, Lage

Abbildung 1:

Ehemalige Steinbruchflächen sollen auf dem Gebiet der Gemeinde Kirchheim neu genutzt werden. Dabei soll auch eine Vernetzung hochwertiger Steinbruch-Biotope und eine zukunftsfähige landwirtschaftliche Nutzung erreicht werden (Foto: Silvio Pohle/TB|Markt).

und Zeitpunkt der zukünftigen Nutzung festgelegt. Die Nachnutzung von Flächen aus unterschiedlichen Abbauvorhaben gemeinsam zu planen, bietet die Möglichkeit, die jeweils für die landwirtschaftliche Nutzung und den Naturschutz wertvollsten Flächen unabhängig vom einzelnen Vorhaben zu bewerten und zu entwickeln. Dadurch kann sich ein erheblicher Mehrwert ergeben, da die Nachnutzungen im Zusammenhang betrachtet und funktionale Synergien genutzt werden. Diese Vorgehensweise wird bayernweit erstmalig erprobt und erfordert eine intensive Beteiligung und Zusammenarbeit der Akteure, insbesondere der Abbauunternehmen. Durch die frühzeitige Beteiligung und Einbindung aller Akteure, soll am Ende ein schlüssiges Konzept, sowohl für die Nachnutzung der Abbauflächen als auch für die Biotopvernetzung und deren erforderliche Maßnahmen, im gesamten Gemeindegebiet entstehen. Dieses Konzept kann in einem weiteren Schritt von der Gemeinde durch die Übernahme in den Landschaftsplan, in Form einer Flächennutzungsplan-Änderung, Rechtswirksamkeit erlangen.

Vorgehensweise

In einer ersten Projektphase wurde auf Grundlage von bereits vorhandenen Gutachten ein Konzept zur Vernetzung von Biotopflächen erarbeitet. In einer zweiten Projektphase wurden die insgesamt 14 ansässigen Steinbruchbetreiber eingebunden, von denen schließlich zwölf am Fachmodul teilnehmen wollten. Bei mehreren Abstimmungsterminen wurden die Modulhalte und die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Flächen den Unternehmen vorgestellt.

Parallel zum Fachmodul wurde durch das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) ein Kommunikations- und Beteiligungskonzept erarbeitet, um die Kommune bei der Durchführung von Beteiligungsverfahren zu stärken. Dazu wurden für gemeindliche Projekte Methodenblätter und Regiebücher erarbeitet.

Für das Fachmodul wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) mit Vertretern des Landratsamtes, der Regierung von Unterfranken sowie der Abbauunternehmen und der Gemeinde eingerichtet. Diese soll das Vorhaben anschließend begleiten und die Umsetzung in Absprache mit den Genehmigungsbehörden sichern (IPG 2024).

Auswertung Bestand (Projektphase 1)

Die vorhandene Gebietskulisse in Kirchheim wurde entsprechend der Vorgehensweise bei

einer Neuaufstellung eines Landschaftsplans ausgewertet. Es liegen mehrere Vorranggebiete und Vorbehaltsflächen für die Rohstoffgewinnung in der Gemeinde, die sich zum Teil mit dem Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet 6325-371 „Steinbrüche bei Kirchheim“ überlagern. Außerdem liegt im Süden des Gemeindegebietes das Vogelschutzgebiet 6426-471 „Ochsenfurter und Uffenheimer Gau und Gäuelandschaft nordöstlich Würzburg“.

Neben der üblichen Auswertung vorhandener Daten wurden zwei Vorortbegehungen des gesamten Gemeindegebiets durchgeführt und die typischen landschaftsbildprägenden Einheiten und Ausstattungselemente erfasst.

Die Gemeinde Kirchheim grenzt im Westen an Baden-Württemberg. An der Landesgrenze enden die Zielaussagen des Fachmoduls, obwohl die Auswirkungen der Vorhaben auf die Landschaft und den Lebensraum der Arten selbstverständlich darüber hinauswirken. Auch die Abbauvorhaben erstrecken sich zum Teil über die Landesgrenze. Für den gesamtäumlichen Blick wurden daher das Landschaftsbild und die prägenden Landschaftsbestandteile auch jenseits der Bundeslandgrenze betrachtet.

Beteiligung der Abbauunternehmen und Flächenmanagement (Projektphase 2)

Die Gewinnungsbetriebe wurden in einem Abstimmungsprozess in die Erstellung des Fachmoduls einbezogen. Im Rahmen des Beteiligungskonzepts der IPG wurden aus dieser Beteiligungsgruppe zwei Vertreter gewählt, die nach außen hin die Interessen der Unternehmen vertreten. Diese werden dann auch in die projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) aufgenommen.

Nahezu sämtliche Abbauunternehmen in Kirchheim waren bereit mitzuwirken. Die eingebrachten Betriebsflächen wurden in einer gemeinsamen Karte dargestellt und drei größere Bereiche zusammengefasst:

- Nördlich von Kirchheim, beidseits der St 2296
- Westlich von Gaubüttelbrunn im Süden der Gemeinde
- Östlich von Kirchheim und westlich von Moos; dieser Abbaubereich wird durch die Gemeindegrenze von Kirchheim und Moos geteilt; der kleinere Teil des Steinbruchgebiets liegt auf Kirchheimer Flur

Entwicklungsziele

Der hier beschriebene Arbeitsstand des Biotopverbundkonzepts basiert auf einem Zwischenbericht vom November 2023. Der Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung liegt vor allem bei den offenland-bewohnenden Arten „Feldlerche“ und „Wiesenweihe“. Wichtiger Bestandteil sind die sehr kleinteiligen Lebensräume für die Gelbbauchunke, die über das bestehende FFH-Gebiet hinaus entwickelt werden sollen.

Die Planung orientiert sich dabei an den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft und des Reliefs. Die menschengemachten Eingriffe und großflächigen Veränderungen durch die Rohstoffgewinnung werden miteinbezogen. Weiterhin wird das Konzept des bestehenden Flächennutzungsplans zugrunde gelegt, das bereits den grundlegenden fachlichen Anforderungen entspricht. Dabei können insbesondere die jetzt als Abbaustellen dienenden Bereiche als Lebensräume weiterentwickelt werden.

Ein zusammenhängender Offenlandbereich soll nördlich von Kirchheim beiderseits der St 2296 entstehen. Aufgrund der Ansprüche der Offenlandbrüter sollen hier keine Einzelbäume, Hecken und Feldgehölze gepflanzt werden. Der Steinbruchbereich nördlich des Siedlungsrandes und südlich des bestehenden Waldbestandes („Söldnerviertel“) liegt auf einer Hochfläche. Diese dient als großflächiger Übergangsbereich zwischen bewohnten Bereichen und der offenen Landschaft und sollte die ursprüngliche Nutzungsvielfalt und das Biotopmosaik im Umfeld der Siedlungen widerspiegeln. Hier sind reichhaltige Strukturen aus Hecken, Feldgehölzen und Streuobstbeständen vorgesehen. Außerdem sind hochwertige Grünlandstandorte vorgesehen, in die durch eine Nachmodellierung der Wiederverfüllung flache Senken angelegt werden. Diese können durch das Einbringen von schluffhaltigem Material zu temporär wasserführenden Bereichen entwickelt werden und als Tagwasserlöcher der Gelbbauchunke als Lebensraum dienen. Die umliegenden Flächen können als Seggenbereiche angelegt werden.

Der Bereich östlich der St 2296 ist zum Teil bereits als Waldbereich auf den ehemaligen Abraumhalden entwickelt. Zusätzlich wurden Magerrasenbestände mit Habitatbereichen für die Zauneidechse in diesem Bereich mit der Ortsgruppe vom BUND Naturschutz angelegt. Diese Strukturen sollten hier weiterentwickelt werden. Zusätzlich ist dieser Bereich durch die vorhandenen Waldbereiche auch als Erweiterung der Waldflächen optimal zu nutzen.

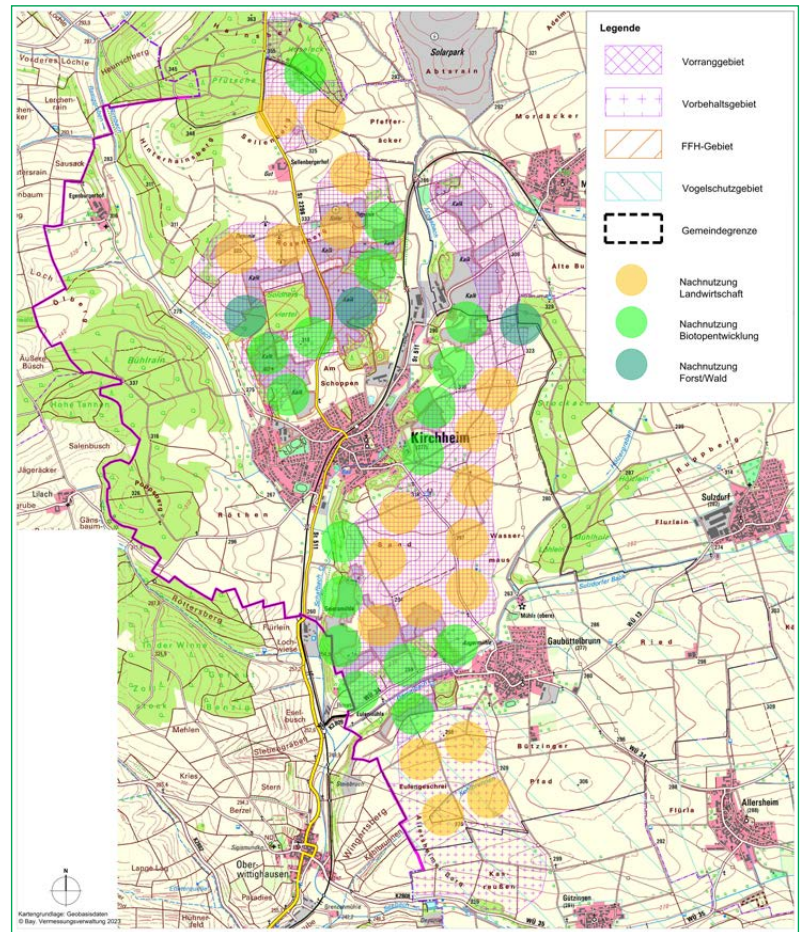


Abbildung 2: Entwicklungsziele für die Steinbruch-Abbaustellen in der Gemeinde Kirchheim (Quelle: TBJMarkert).

Der Abbaubereich nordwestlich von Gaubüttelbrunn kann aufgrund der Topografie zweigeteilt entwickelt werden. Der nordöstliche Teil liegt auf einer Hochfläche. Hier sollen keine zusätzlichen vertikalen Strukturen eingebracht werden, um die offene, landwirtschaftliche Flächenstruktur als Lebensraum für Bodenbrüter zu erhalten. Im westlichen Teilbereich befindet sich der gehölzbewachsene Talhang zum Schafbach. Hieran angrenzend kann ein linearer Waldbestand entwickelt werden. Auch Streuobstbestände sowie Feldhecken anzulegen ist in diesen Bereichen vorstellbar. Der Bereich dient als Nahrungshabitat und kann die ausgeräumte landwirtschaftliche Fläche im Nordosten strukturell ergänzen. Weiterhin dient der Bereich entlang des Bachtals als Wanderkorridor.

Mit diesen vorgegebenen Entwicklungsgebieten sollte anschließend auf der Genehmigungsebene eine verbindliche Festsetzung der Nachnutzung im Genehmigungsbescheid möglich sein. Dazu muss zusätzlich eine Konkretisierung der Nachnutzung hinsichtlich der Biotop- und Nutzungstypen der Bayerischen Kompensationsverordnung (BayKompV) erfolgen. Dies ist für den Zwischenbericht noch nicht abschließend erfolgt und soll im weiteren Projektverlauf

mit der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) erarbeitet werden. Die PAG stellt hierbei ein wichtiges, beratendes Gremium dar, das zusammen mit der Gemeinde und den Abbaunehmern ein Nachnutzungskonzept erarbeitet, welches sich sowohl für die Belange des Naturschutzes, der Forst- und Landwirtschaft als auch für die beteiligten Abbaunehmern positiv auswirkt. Die Gemeinde behält ihre Planungshoheit und sorgt erst durch die Änderung des Flächennutzungsplanes für Rechtssicherheit.

Die Folgenutzung „Landwirtschaft“ wird als die wirtschaftliche Nutzung des Bodens zur Erzeugung von pflanzlichen und tierischen Produkten zur Ernährung definiert. Hier kann nach dem Abbau und der Rekultivierung wieder Ackerbau oder Grünlandnutzung betrieben werden. Kleinteilig können feucht- und wasserführende Biotop-Elemente angelegt werden, von vertikalen Biotop-Elementen, beispielsweise Einzelbäume und Hecken, soll aber abgesehen werden.

Im Bereich der Folgenutzung „Forstwirtschaft“ sollen Waldbereiche entwickelt werden, die größer als 2.500 m² sind. Die Größe der Fläche zählt auch zusammenhängend mit bereits bestehenden bewaldeten Flächen. Zusätzlich soll ein strukturreicher Waldbestand

geschaffen werden, der den Anforderungen des Klimawandels entspricht.

Im Bereich „Biotopentwicklung“ sollen hochwertigere Biotop-Elemente geschaffen werden. Aufgrund der Lage entlang der Bachtäler und in der Umgebung der gewachsenen Ortschaften ist eine Aufwertung und Erweiterung vorhandener Streuobstbestände sowie die Etablierung von Feuchtgrünland in den Bachtälern vorgesehen.

Fazit

Eine koordinierte Regelung der Nachnutzungen von Abbauflächen im gesamten Gemeindegebiet und auf Ebene des Landschaftsplanes bietet großes Potenzial, die Biotopvernetzung und den Artenschutz zu verbessern, ist aber gleichermaßen auch nützlich für die Abbaunehmern. Die relevanten Akteure frühzeitig zu beteiligen, ist hierbei das wichtigste Instrument, um ein für alle Seiten positives Ergebnis zu erarbeiten. Die Bereitschaft der Abbaunehmern, die sich eigentlich in Konkurrenzsituation befinden, hierbei mitzuwirken und sich einzubringen war ein Erfolgsfaktor für die Erarbeitung des Fachmoduls, genauso wie die frühzeitige und tiefgreifende Beteiligung aller Akteure durch und in der PAG.

Literatur

LFU (= LANDESAMT FÜR UMWELT, 2023): Leistungsbeschreibung – Gemeinde Kirchheim i. Ufr. „Konversionsflächenmanagement im Kalksteinabbau – Lösungsansätze für eine nachhaltige Folgenutzung“. – Unveröffentlicht.

IPG (= INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN, 2024): Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ: Kommunikations- und Beteiligungskonzept 2024. – Unveröffentlicht.

DANNER, C. & FOHLMEISTER, S. (2024): Rückenwind für die kommunale Landschaftsplanung durch das Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“. – Anliegen Natur 46(2): 9–16; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an46208-danner_et_al_2024_lapla_in_bayern.pdf.

Autoren



Silvio Pohle

B. Eng. (FH)
Landschaftsarchitekt bdla
ehemaliger Projektleiter Landschaftsplanung
bei TB|MARKERT

Axel Reingruber

Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsplanung
Landschaftsplaner bei TB|MARKERT
+49 911 999 876-47
ar@tb-markert.de
www.tb-markert.de

Rainer Brahm

Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt
Teamleiter Landschaftsplanung,
Geschäftsführer und Partner von TB|MARKERT
+49 911-999 876-0
info@tb-markert.de
www.tb-markert.de

Zitiervorschlag

POHLE, S., REINGRUBER, A. & BRAHM, R. (2024): Konversionsflächenmanagement im Kalksteinabbau – Lösungsansätze für eine nachhaltige Folgenutzung in der Gemeinde Kirchheim. – Anliegen Natur 46(2): 55–58, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.